

Vereinbarkeit und Wertschätzung

Ehrenamt und Studium sind grundsätzlich durchaus vereinbar, aber die Ausgestaltung und die Dauer der Tätigkeiten hängen stark von jedem einzelnen Studierenden ab. Es kommt auf die Zeitmanagementfähigkeiten, die Begeisterungsfähigkeit und die eigenen finanziellen Möglichkeiten an. Nicht nur die Hochschulen und ihre Studierendenschaften, sondern auch unzählige Einrichtungen in unserer Gesellschaft außerhalb des Hochschulrah-

mens sind im hohen Maße auf diese Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit angewiesen. Deshalb ist es wichtig, Wege zu finden, die es allen Studierenden ermöglichen, sich ehrenamtlich einzubringen und diese Tätigkeiten dann auch in irgendeiner Form anzuerkennen. Dies kann zum Beispiel schon durch das Anrechnen kleinerer Projekte in überfachlichen Bereichen des Studiums oder das Entgegenkommen bei Abwesenheit aufgrund von ehrenamtlicher Gremienarbeit geschehen.

Ehrenamtliches Engagement ist unverzichtbar, denn junge Studierende bestimmen und gestalten auf diese Weise aktiv die Gegenwart und die Zukunft unserer Gesellschaft mit. Deshalb sollten sie eine entsprechende Wertschätzung durch die Universität erfahren – zum Beispiel durch Leistungspunkte im überfachlichen Bereich, um so ein deutliches Signal nach außen zu setzen und weitere Studierende zu erreichen.

*Laurenz Raddatz, Luca Stephan
Braunschweig*

AUS DEM YOUNG VBIO

Externe Abschlussarbeiten, eine Win-Win-Situation?

Neue Erfahrungen, berufliche Chancen und die eine oder andere Herausforderung: Ob eine externe Abschlussarbeit die richtige Entscheidung für euch ist, lässt sich nicht pauschal beantworten und ist stark von eurer Lebenssituation, dem Angebot der Hochschule und den eigenen Zielen abhängig. Dieser Artikel soll als Orientierungshilfe dienen und die wichtigsten Punkte, die ihr berücksichtigen solltet, aufzeigen.

Am Ende jedes Studiums, egal ob Bachelor-, Master- oder in seltenen Fällen auch noch Diplomstudium, steht eine Abschlussarbeit. Meist wird diese an Instituten der eigenen Hochschule verfasst, allerdings gibt es viele weitere Möglichkeiten, sie

an Instituten anderer inländischer Hochschulen, außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, internationalen Partnerhochschulen oder in einem Unternehmen anzufertigen. Dies bietet viele Chancen, setzt allerdings auch ein hohes Maß an Eigenverantwortung und die Überwindung einiger Hürden voraus.

Was sind die Vorteile externer Abschlussarbeiten?

Externe Abschlussarbeiten bieten euch die Möglichkeit, über den Dunstkreis der eigenen Hochschule hinaus neue Erfahrungen zu sammeln. So könnt ihr nicht nur neue Forschungsgruppen, sondern auch neue Methoden und Kulturkreise kennen lernen. Durch einen direkten Einblick in die Arbeitswelt von Unternehmen oder Forschungseinrichtungen könnt ihr euch ein gutes

Bild vom Berufsfeld machen und eure beruflichen Ziele konkretisieren. Im Gegensatz zu den meisten Hochschullaboren bieten einige Kooperationspartner die Möglichkeit, modernste Analysegeräte oder große Forschungsanlagen kennen zu lernen und zu nutzen (Abbildung 1).

Darüber hinaus könnt ihr enge Kontakte in die Branche knüpfen, welche einerseits fachliche Expertise vermitteln und andererseits die Gelegenheit bieten, potenzielle Arbeitgeber von den eigenen Fähigkeiten zu überzeugen. Dies kann ein wertvoller Karriere-Boost sein, der durchaus auch zu einem Jobangebot und nahtlosen Übergang vom Studium in das Arbeitsleben führen kann. Im Gegensatz zu Hochschuleinrichtungen ist bei vielen Unternehmen eine Abschlussarbeit auch finanziell lukrativ. Dies ist besonders relevant, wenn ihr das Studium selbst finanzieren müsst. Eine Abschlussarbeit hat meist schon den Umfang eines Vollzeitjobs und ist deshalb nur schwer mit einem weiteren Teilzeitjob vereinbar.

Klar ist, dass nicht nur die Studierenden, sondern auch die Arbeitgeber von einer Kooperation profitieren. So können sie zum einen Ausschau nach besonders talentierten Studierenden halten, zum anderen aber auch frische Ideen und neue Perspektiven in ihr Unternehmen bringen. Des Weiteren sind

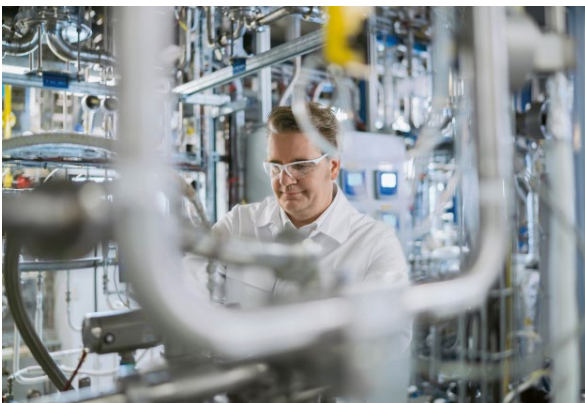


ABB. 1 Bei externen Abschlussarbeiten kann auch in großen Forschungsanlagen mit modernsten Geräten gearbeitet werden. Foto: BASF SE, Biotechnikum.

längerfristige Kooperationen mit Universitäten hervorragende Möglichkeiten für beidseitigen Wissenstransfer, und Unternehmen können dadurch eine erhöhte und positive Sichtbarkeit in der akademischen Welt und Öffentlichkeit gewinnen.

Auch für die Hochschulen bieten Kooperationen mit anderen Hochschulen und der Industrie große Vorteile. So werden auch sie öffentlich sichtbarer und verbessern ihr Image. Nicht zuletzt ist dies Gelegenheit für Hochschulen, Drittmittel einzuwerben, die eigene Ausstattung zu verbessern und an gemeinsamen anwendungsorientierten Forschungsprojekten zu arbeiten. Hochschulen können den Studierenden durch gute Kontakte wertvolle Einblicke in die Arbeitsfelder bieten, indem sie Praktika vermitteln und Exkursionen zu den Kooperationspartnern durchführen. Dies gestaltet das Studium nicht nur attraktiver für Studieninteressierte, sondern steigert die Studienqualität und den Lernerfolg der Studierenden.

Wo ist der Haken?

Wären dies die einzigen Unterschiede zu internen Abschlussarbeiten, könnte der Artikel an dieser Stelle mit einer klaren Empfehlung enden; allerdings ist der Weg zu einer externen Abschlussarbeit je nach Hochschule weder einfach noch von dieser erwünscht. Da die Betreuung und Bewertung der Abschlussarbeiten weiterhin in den Aufgabenbereich der Hochschule fallen, müssen die Studierenden zunächst eine prüfungsberechtigte Person am eigenen Standort überzeugen. Anschließend muss auch vielfach der Prüfungsausschuss das Thema und den Umfang der Zusammenarbeit genehmigen. Einige Hochschulen haben keine ausreichenden Kapazitäten, um den veränderten Betreuungsfokus mitzutragen oder stellen besondere Anforderungen an Abschlussarbeiten, die für Unternehmen nur schwer zu erfüllen sind. Dazu kommen dann unzureichende Informations- und Unter-

stützungsangebote für Studierende und es erfordert teilweise gute Beziehungen innerhalb der Hochschule, um eine externe Abschlussarbeit genehmigt zu bekommen. Zum Glück gibt es insbesondere an Fachhochschulen und Technischen Universitäten eine Vielzahl an erfolgreichen Kooperationen. Auch die anderen Hochschulen sollten motiviert sein, den Wunsch nach externen Abschlussarbeiten aktiv zu fördern, zu bewerben und die Studierenden auch während der Arbeit im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen.

Allerdings können auch dann die unterschiedlichen Erwartungen von Hochschule und Kooperationspartner zu Komplikationen führen. Nicht selten stellen Unternehmen besondere Anforderungen an die Geheimhaltung, während die Hochschulen Ergebnisse der Abschlussarbeiten wissenschaftlich nutzen wollen. Wo die meisten Unternehmen vor allem an dem generierten Erkenntnisgewinn und seiner Verwertbarkeit interessiert sind, stehen für die Hochschule Wissenschaftlichkeit und Methodik der Arbeit im Vordergrund. Deshalb ist es wichtig, vor Beginn der Abschlussarbeit den genauen Rahmen mit beiden Seiten schriftlich festzulegen.

Worauf sollte besonders geachtet werden?

Da die Suche nach externen Abschlussarbeiten meist aufwendiger und die bürokratischen Hürden hoch sind, ist es wichtig, dass ihr euch frühzeitig über die Regularien der eigenen Hochschule informiert. Die ersten Anlaufstellen dafür sind die Studiengangberatung oder die Studiengangkoordination.

Ein vorheriges Praktikum in dem Unternehmen kann euch nicht nur den Platz für eine Abschlussarbeit sichern, sondern auch schon im Vorfeld erkennen lassen, ob dies wirklich der richtige Ort für die eigene Abschlussarbeit ist. Steht schon vor Studienbeginn der Wunsch einer externen Abschluss-

arbeit im Raum, ist es ratsam eine Hochschule zu wählen, die dies aktiv unterstützt. Gerade Internationale Studienprogramme sehen die Möglichkeit externer Abschlussarbeiten vor. Dabei müsst ihr euch bewusst sein, dass zusätzliche Kosten durch Auslandsaufenthalte, einen Umzug oder Arbeitswege entstehen können. Eine finanzielle Absicherung ist daher ratsam. Das Wichtigste ist jedoch eine gute und offene Kommunikation zwischen allen Beteiligten, um ein Gelingen der Abschlussarbeit sicherzustellen. Gerade im Ausland solltet ihr die vielfältigen Unterstützungsangebote beachten – so beispielsweise durch den DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) oder im Rahmen von ERASMUS (*European Action Scheme for the Mobility of University Students*), da z. B. außerhalb der EU hohe arbeitsrechtliche Hürden bzw. Studiengebühren anfallen können.

ERFAHRUNGSBERICHT



Ich bin Erik und studiere Biomedical Science and Technology an der Hochschule Mannheim. Meine Bachelorarbeit habe ich extern bei BASF SE

geschrieben. Schon im vorherigen Semester habe ich mein für das Studium verpflichtendes, 6-monatiges Praxissemester in einem produktionsbegleitenden Chromatographielabor der BASF SE absolviert. Dadurch konnte ich sowohl sehr viele betriebsinterne als auch betriebsexterne Kontakte mit Labor- und Abteilungsleitenden knüpfen und so eine bezahlte Stelle für meine Bachelorarbeit finden. Ich stehe immer noch privat mit einigen meiner ehemaligen Kolleg/-innen in Verbindung und kann dadurch erneut neue Kontakte zu potenziellen Stellen für meine bevorstehende Masterarbeit finden.

Ralf Erik Wissig, Mannheim

Fazit

Es lohnt sich allemal, eine externe Abschlussarbeit in Betracht zu ziehen und euch entsprechend zu informieren. Ihre Durchführung bietet Chancen für alle Beteiligten, da so das Spektrum möglicher wissen-

schaftlicher Themen und auch deren methodische Erschließung enorm erweitert wird. Richtig umgesetzt, also nach Klärung von Verantwortung und Kompetenzen, könnt ihr große Fortschritte in eurer akademischen und beruflichen Lauf-

bahn erzielen und laufende Forschungsprogramme können erhebliche/gewinnbringende Unterstützung erhalten.

*Luca Stephan, Braunschweig
Ralf Erik Wissig, Mannheim*

AUS DEM VBIO**Ausgezeichnet: Vermittlung von Datenkompetenz im Biologiestudium**

Jedes Jahr verleiht der VBIO gemeinsam mit dem Stifterverband und den Gesellschaften aus Chemie, Physik und Mathematik den Ars legendi-Fakultätenpreis für exzellente Hochschullehre. Die Auswahl trifft jeweils eine Jury aus Studierenden und Professor/-innen. In der Kategorie Biologie sprach die Jury den Preis in diesem Jahr Prof. Dr. Holger Schielzeth von der Friedrich-Schiller-Universität Jena zu. Er überzeugte die Jury unter anderem durch den Fokus auf übertragbare Schlüsselqualifikationen im Bereich Datenverständnis und wissenschaftliches Arbeiten.



ARS LEGENDI[®] FAKULTÄTENPREIS

Preisträger Holger Schielzeth (Abbildung 1) hat innovative Lehrformate entwickelt, die übertragbare Schlüsselqualifikationen vermitteln. Seine Veranstaltungen fördern insbesondere die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Studierenden. Individuelle Zielsetzungen sowie lernprozessorientiertes Feedback tragen dabei erheblich zur Motivation der Studierenden bei. Die interaktiven Kurse von Holger Schielzeth greifen die Heterogenität der Studierenden auf und bieten Raum für kollegiales Lernen. Sie fördern dabei die Fähigkeiten zu kritisch-konstruktivem Denken, Problemlösungskompetenz und Datenverständnis. Die Lehre des Preisträgers fügt sich dabei perfekt in das Ziel der Universität Jena ein, die Datenkompetenz der Studierenden zu fördern.

Heranführung an wissenschaftliches Arbeiten

In der Übung Evolutionsbiologie führt Holger Schielzeth die Studierenden anhand von Simulationsmodellen spielerisch an zentrale Elemente des wissenschaftlichen Arbeitens heran. Die Studierenden lernen mit Hilfe eines grafischen Computerprogramms, Beobachtungen zu machen, Arbeitshypothesen zu formulieren und Hypothesen zu testen. Das Einüben dieser grundlegenden Fähigkeiten bereits in einer frühen Phase des Bachelorstudiums legt wichtige Grundlagen für das gesamte weitere Studium. In der Veranstaltung entdecken die Studierenden wichtige populationsgenetische Prozesse, was viel nachhaltigeres Lernen bewirkt, als es durch Lehrbücher oder Vorlesungen zu erreichen wäre.

Förderung von Datenverständnis

Die Förderung von Datenverständnis steht im Fokus des von Holger Schielzeth konzipierten und umgesetzten Grundpraktikums Ökologie. Die

Studierenden arbeiten hier mit großen Datensätzen von Vogelbeobachtungen aus dem bürgerwissenschaftlichen Onlineportal www.ornitho.de. Die Studierenden entwickeln eigene Fragestellungen, erkunden die zur Verfügung gestellten Daten, bereiten sie für die Darstellung auf und erstellen daraus kleine Präsentationen. Mit diesen stellen sie ihre wichtigsten Erkenntnisse sowie die Herausforderungen im Datenmanagement vor. Es gibt keine vorgefertigten Lösungswege, sondern die Studierenden entwickeln ihre eigenen Lösungsstrategien. Dabei zeigt sich immer wieder, dass es viele kreative Lösungswege gibt. Im Arbeitsprozess lernen die Studierenden viel von anderen Studierenden – und auch aus eigenen Fehl-



**ABB. 1 Prof. Dr. Holger Schielzeth
Ars Legendi-Fakultätenpreisträger
in der Kategorie Biologie 2023.**

Foto: Peter Himsel.